

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND ENERGIEWENDE

POSITIONSPAPIER DER BAK

STAND 01.02.2017

INHALT

1. Hintergrund.....	2
2. Die Rolle der landschaftsarchitektur in der Energiewende.....	4
2.1. Planen.....	4
Erhalten: Landschaft als Identifikationsraum stärken	4
Gestalten: Visionen für postfossile Energielandschaften entwickeln	4
2.2. Steuern	5
Analyse: Entscheidungshilfen und Argumente liefern.....	5
Konzept: Leitbilder und Gestaltungspläne entwickeln	6
2.3. Kooperieren	6
Integration: Fachliche Perspektiven zusammenbringen	6
Akzeptanz: Gesellschaft beteiligen	7
3. Empfehlungen der BAK	8



1. HINTERGRUND

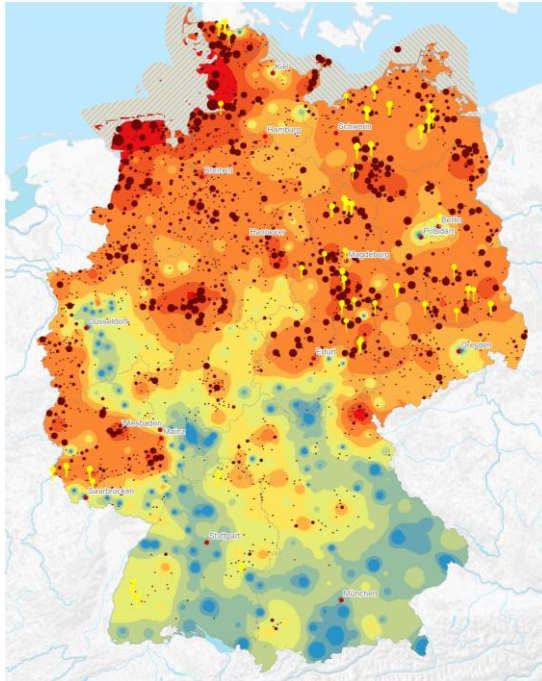
Zu keiner Zeit ist ein so rasanter und tiefgreifender Landschaftswandel zu verzeichnen gewesen wie in den zurückliegenden Jahrzehnten. Treiber dieses Wandels sind der Ausbau der erneuerbaren Energien und die industrielle Landwirtschaft. Bereits heute prägen großflächige Solarfelder und über 200 Meter hohe Windenergieanlagen das Erscheinungsbild ganzer Regionen in Deutschland. Daneben sorgt der Energiepflanzenanbau für einen Intensivierungsschub in der Landwirtschaft, der den Artenrückgang in den Agrarräumen nochmals beschleunigen wird. Der eigentlich umfassende Umbau des Energiesystems steht allerdings erst an. Entsprechend ihrem Energiekonzept strebt die Bundesregierung einen Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch von 18% bis 2020 und 60% bis 2050 an. Die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien ist aufgrund des hohen Flächenbedarfs ohne den ländlichen Raum nicht vorstellbar. Gerade hier wird es künftig darauf ankommen, Nutzungs- und Veränderungskonflikten durch frühzeitiges Beteiligungs- und Prozessmanagement vorzubeugen.

Der Bedarf an Steuerung und Beeinflussung der Landschaftsentwicklung ist daher so groß wie nie. Die Herausforderung besteht darin, die Geschwindigkeit des Umbaus und die Flächeninanspruchnahme qualitativ zu begleiten und dabei die kulturgeschichtliche, ökologische und ökonomische Bedeutung sowie die Schutzbedürftigkeit der traditionellen, vom Menschen gestalteten Landschaft zu berücksichtigen. Für die Akzeptanz der Energiewende wird es erforderlich sein, die Bevölkerung von der Notwendigkeit der Landschaftsveränderung zu überzeugen und dort, wo gravierende Eingriffe in die Landschaft unvermeidbar sind, geeignete Kompensationsmaßnahmen zu vereinbaren. Hierzu wird eine vorausschauende, qualifizierte Begleitung kooperativer Prozesse notwendig sein.

Die Disziplin der Landschaftsarchitektur wird dabei eine führende Rolle übernehmen müssen und ist gern bereit dazu. Das vorliegende Positionspapier liefert einen Überblick über Handlungsfelder, in denen die Landschaftsarchitektur wichtige Beiträge zur Begleitung der Energiewende und zur Einhaltung der Klimaschutzziele liefern kann und soll.



Deutschlandweite Verteilung der Elektrizitätsgewinnung aus erneuerbaren Energien



Windkraft

Legende

Windenergieanlagen und Windparks, Größe und Lage

- Windpark mit 3 - 10 Anlagen
- Windpark mit 11 - 20 Anlagen
- Windpark mit 21 - 50 Anlagen
- Windpark mit 51 - 200 Anlagen
- Windpark mit 201 - 400 Anlagen

Einzelne markante Windanlagen

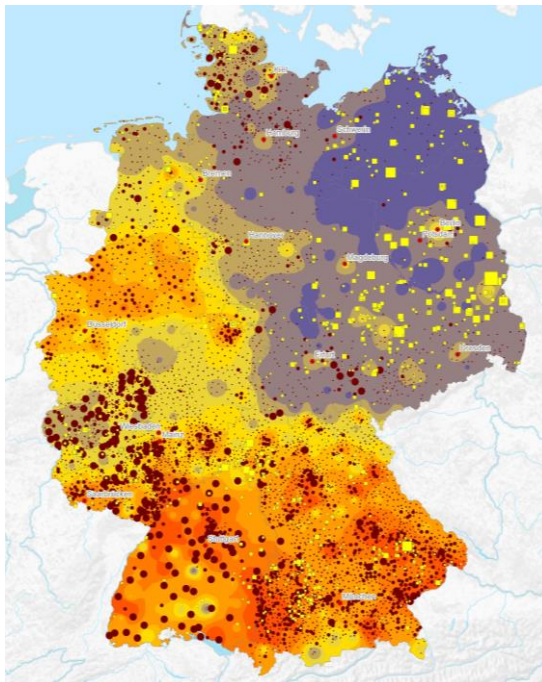
- Nabenhöhe > 180 m

Anzahl Windenergieanlagen pro 1000 km²
(Bezugsebene: Kreis)

- bis 1
- > 1 - 15
- > 15 - 25
- > 25 - 50
- > 50 - 100
- > 100 - 150
- > 150 - 250
- > 250 - 500
- > 500 - 1000
- > 1000 - 1500

Offshore

- ▨ 12-Seemeilenzone Ostsee
- ▨ 12-Seemeilenzone Nordsee



Photovoltaik

Legende

Hohe Dichte zentraler und dezentraler PV-Anlagen pro km²
(Bezugsebene: Gemeinde)

- 1 - 5 Anlagen / km²
- 5 - 10 Anlagen / km²
- 11 - 25 Anlagen / km²
- 25 - 170 Anlagen / km²

Zentrale PV-Anlagen mit grosser Flächeninanspruchnahme
(Bezugsebene: Kreis)

- > 0,05 km² (50 000 m²)
- > 0,5 km²
- > 3 km²
- bis 6 km²

Anzahl PV-Anlagen pro 10 km²
(Bezugsebene: Kreis, interpoliert)

- bis 1
- > 1 - 5
- > 5 - 10
- > 10 - 15
- > 15 - 20
- > 20 - 25
- > 25 - 30
- > 30 - 40
- > 40 - 50
- > 50 - max. 60

Quelle: Bundesamt für Naturschutz / TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Landschaftsarchitektur, Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt, Professur für Landschaftsplanung



2. DIE ROLLE DER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR IN DER ENERGIEWENDE

2.1. PLANEN

Erhalten: Landschaft als Identifikationsraum stärken

In Zeiten dynamischer Landschaftsveränderungen und zunehmender Vereinheitlichung des Lebensumfelds wächst das allgemeine Bedürfnis nach Stetigkeit, nach regionaler Authentizität und nach Identifikation. Lange Zeit haben vor allem materielle, biotische und abiotische Landschaftsfunktionen im Vordergrund gestanden. Zunehmend in den Blick gerät nunmehr die Einsicht, dass Landschaften soziale und kulturelle Bedeutung haben, dass sich Bürger mit ihnen identifizieren, sie als Herkunftsort und Heimat ansehen, sich für sie einsetzen und sie bewahren wollen. Landschaftliche Eigenarten zu schützen, muss dabei nicht heißen, unreflektiert an Vergangenen festzuhalten oder es zu idealisieren. Es geht vielmehr darum, Bewahrenswertes in Zeiten raschen Wandels zu sichern und erlebbar zu halten.

Landschaftsarchitektur bewahrt identitätsstiftende Qualitäten. Landschaftsarchitekten haben den Blick auf das professionalisiert, was infolge von Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung Veränderungen unterworfen und gefährdet ist. Sie verfügen über die Sensibilität und über das Methodenrepertoire, um diese Qualitäten zu kennzeichnen und integrierte Konzepte zu erarbeiten, in denen der Ausbau erneuerbarer Energien und das Fortbestehen traditioneller Kulturlandschaftsstrukturen Hand in Hand gehen.

Gestalten: Visionen für postfossile Energielandschaften entwickeln

Es gilt aber nicht nur wertvolle Kulturlandschaften zu schützen, sondern auch Ideen für zukünftige Energielandschaften zu entwickeln. Landschaften, die vielleicht neuartig und ungewohnt sind, aber eben auch vielfältig und reich an Eindrücken sein können. Das Entscheidende wird sein, dass der Umbau des Energiesystems begleitet wird von Planung, die sich ihrer kulturellen und gestalterischen Aufgaben bewusst ist. Erfolgreich wäre man dann, wenn Windenergie- und Photovoltaikanlagen, Kurzumtriebsplantagen und Stromtrassen



künftig nicht mehr nur als Beeinträchtigung, sondern als eingebetteter, vielleicht auch bereichernder Teil des Landschaftsbildes wahrgenommen werden können. Erfolgreiche Ansätze sind partizipativ, bereichernd, schaffen Arbeitsplätze und fügen sich selbstverständlich in die vorhandene Landschaft ein.

Landschaftsarchitektur hat eine gestaltende Aufgabe. Bei der anstehenden Umsetzung der Energiewende können Landschaftsarchitekten ihre Erfahrungen und Kompetenzen für die Bevölkerung einsetzen. Mit Visualisierungen können sie künftige Entwicklungen veranschaulichen. Mit lokalen Gestaltungsentwürfen, mit regionalen Szenarien und Gebietsstudien ermöglichen sie neue Sichten auf die Landschaftsentwicklung und können die Grundlagen für die Einbeziehung der Öffentlichkeit liefern.

2.2. STEUERN

Analyse: Entscheidungshilfen und Argumente liefern

Die Instrumente der Landschaftsplanung, d.h. der Landschaftsrahmenplan auf regionaler Ebene und der Landschaftsplan auf kommunaler Ebene, haben aktuell eine ernüchternd geringe Steuerungswirkung, auch weil sie in den meisten Bundesländern keinen rechtlich verbindlichen Charakter haben. Auch wenn Landschaftsplanung so nicht das wünschenswerte, umfassende Korrektiv für die Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung sein kann – sie kann den landschaftlichen Veränderungsprozess dennoch planerisch begleiten.

Landschaftsarchitektur als Entscheidungshilfe und Argumenten-Lieferant. Das Erarbeiten planerischer Grundlagen gehört zur alltäglichen Praxis von Landschaftsarchitekten. Wie kaum eine andere Fachdisziplin kann die Landschaftsarchitektur die Auswirkungen der Energiewende auf Natur und Landschaft differenziert bewerten. Die Landschaftsarchitektur liefert u.a. mit Standortgutachten wesentliche Entscheidungsgrundlagen. Die umfassende und professionelle Erarbeitung der erforderlichen Unterlagen ist unverzichtbare Voraussetzung für die Rechtmäßigkeit der Planverfahren.



Konzept: Leitbilder und Gestaltungspläne entwickeln

Bei der Standortfindung für Windparks und Solarfreianlagen steht derzeit vor allem das Abwenden von Umwelt- und Landschaftsschäden im Vordergrund. Keine Frage, Schutzziele sind nötig, um Schadwirkungen auf Natur und Landschaft durch die Nutzung regenerativer Energien so gering wie möglich zu halten. Nichtsdestotrotz sollte die rein konservierende Betrachtung um einen Gestaltungsauftrag erweitert werden.

Landschaftsarchitekten als konzeptionelle Vordenker. Landschaftsarchitekten sehen es als ihre Aufgabe an, die aktuellen Transformationsprozesse nicht nur durch Analyse und Bewertung zu begleiten, sondern sie mit konzeptionellen Lösungsvorschlägen auf Ebene der Landschaftsplanung wie auch auf Ebene der Objektplanung proaktiv mitzugestalten.

2.3. KOOPERIEREN

Integration: Fachliche Perspektiven zusammenbringen

Landschaft unter dem Einfluss der Energiewende zu planen und zu gestalten, ist keinesfalls nur das Abwägen zwischen Landschaftsästhetik und Sicherung der Energieversorgung. Aufgabe ist es vielmehr, die vielfältigen Ansprüche an Landschaft als Erholungsraum, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, aber auch als Produktionsstätte für Futter- und Nahrungsmittel, für Rohstoffe und eben für Energie zu berücksichtigen. Dies setzt eine umfassende Betrachtung und Planung voraus, bei der die fachlichen Perspektiven von Energietechnikern, Ingenieuren, Regionalplanern, Touristikexperten, Naturwissenschaftlern, Land- und Forstwirten zusammenzubringen sind.

Landschaftsarchitektur als integrierende und koordinierende Planungsdisziplin. Landschaftsarchitekten sind geeignete Ansprechpartner wenn es gilt, die Kooperation der einzelnen projektbeteiligten Experten zu koordinieren sowie die Abstimmung mit Bauherren, Behörden und der Öffentlichkeit zu übernehmen. Sie sind routiniert darin, verschiedene Fachperspektiven zusammenzuführen und ganzheitliche Lösungsansätze zu erarbeiten. Sie berücksichtigen den historisch-kulturellen Kontext genauso wie die Anforderungen an Biotop- und Ressourcenschutz. Und sie bringen öffentliche und partikuläre Interessen zusammen.



Akzeptanz: Gesellschaft beteiligen

An der Notwendigkeit der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien bestehen in Politik und Gesellschaft kaum grundsätzliche Zweifel. Nichtsdestotrotz sind viele Menschen von den Veränderungen der Landschaft verunsichert. Gesellschaftliche Akzeptanz ist ein wichtiger Faktor, der über das Gelingen der Energiewende entscheidet. Sowohl Objekt- als auch Landschaftsplanung werden aktuell und künftig mehr und mehr zum Gegenstand des öffentlichen Diskurses. Wichtig ist es dabei, die Bevölkerung von der Notwendigkeit der Veränderungen zu überzeugen und, wo nötig, Kompensation für Eingriffe in das Landschaftsbild abzustimmen und umzusetzen. Betroffene müssen dabei von Beginn an als Beteiligte und nach Möglichkeit als Verbündete gewonnen werden. Hierbei sind die Vermittlung, auch und vor allem außerhalb von Fachkreisen, und die öffentliche Mitwirkung unverzichtbar, um gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern.

Landschaftsarchitekten als glaubwürdige Vermittler. Landschaftsarchitekten sind eine geeignete Rollenbesetzung als Initiatoren, Organisatoren, Steuerer, Moderatoren oder Mediatoren solcher kooperativer Verfahren, nicht nur weil sie als unabhängig und glaubwürdig wahrgenommen werden, sondern auch, weil sie Erfahrung darin haben, zwischen verschiedenen Belangen zu vermitteln, um integrierte und bestmögliche Gesamtlösungen zu erarbeiten und nicht einseitig Partikularinteressen zu vertreten.



3. EMPFEHLUNGEN DER BAK

Fachliche Kompetenz der Landschaftsarchitekten nutzen

Die BAK empfiehlt, die fachliche Kompetenz der Landschaftsarchitekten beim Vollzug der Energiewende auf dem Weg für einen qualitätsvollen Transformationsprozess der Landschaft zu nutzen.

Ausbau erneuerbarer Energien mit baukulturellem Anspruch umsetzen

Die BAK empfiehlt, den Ausbau der erneuerbaren Energien stärker mit den Belangen des Landschaftsbildes und der kulturellen Bedeutung unserer Landschaften zu verzahnen. So sollte beispielsweise der Aspekt des Landschaftsbildschutzes in den Genehmigungsverfahren von Windenergieanlagen stärker Berücksichtigung finden.

Alle regenerativen Energien im Zusammenhang betrachten und steuern

Die BAK empfiehlt, bei der Steuerung des Ausbaus erneuerbarer Energien verstärkt auf Instrumente zu setzen, die alle regenerativen Energieformen umfassen. So muss z.B. die Biomassenutzung besser mit der Landes-, Regional- und Flächennutzungsplanung sowie der landschafts- und agrarstrukturellen Entwicklungsplanung abgestimmt werden und sollte nicht ausschließlich der Logik der EU-Agrarförderung und des EEG folgen.

Steuerung von der kommunalen auf die regionale Ebene verlagern

Die BAK empfiehlt, den Ausbau erneuerbarer Energien aus der regionalen, anstatt aus der kommunalen Perspektive, zu steuern. Die Steuerung auf regionaler Ebene bietet die Möglichkeit einer überörtlichen Sicht auf den Raum und einer Berücksichtigung von Landschaftsverträglichkeit und Tourismuswirtschaft. Auch die energiewirtschaftliche Effektivität der Standorte lässt sich so steigern.

Gesellschaft einbeziehen und überzeugen

Die BAK empfiehlt, die Planung und Steuerung von landschaftlichen Transformationsprozessen künftig stärker um Elemente der Bürgerbeteiligung zu ergänzen. Dabei ist es nötig, den Ausbau der erneuerbarer Energien in Abwägung zum gegenwärtigen Landschaftsbild wissenschaftlich zu begleiten, um die Bevölkerung durch nachvollziehbare Auswertung an den einzelnen Prozessschritten zu beteiligen. Bei Standortentscheidungen, die nicht dem landschaftlichen Kontext entsprechen, wird es überdies notwendig sein, die gesellschaftliche Akzeptanz durch geeignete Kompensationsverfahren zu erreichen.

